Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung

Herausgeber: E. Schüler

Band: 8 (1865)

Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 44.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Achter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 4. November. 1865.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

Der schweizerische Lehrerverein in Solothurn.

IV.

(Fortsetzung und Schluß.)

Folgen nun die Berichterstattungen über die Verhandlungen in den verschiedenen Sektionen, wobei den einzelnen Referenten nur eine kurze Spanne Zeit eingeräumt werden konnte, wenn die Sitzung nicht über Gebühr verlängt werden sollte, was der ebenso gewandte als energische Präsident nicht zuzugeben willens war. Die Verhandlungen schlossen (um halb 3 Uhr) mit dem Vortrag eines Liedes.

Beim Mittagessen war die Bedienung nicht weniger gut als am ersten Tage, die Zahl der Theilnehmenden aber bedeutend größer, nahe an 600, worunter zirka 1/4 Berner. Gesprochen wurde heute noch mehr als am Montag, so daß wir auf eine eingehende Berichterstattung über diesen Punkt verzichten müssen. Auch Redner französischer Zunge (Hr. Daguet von Freiburg 2c.) ließen sich vernehmen. Im Anfang herrschte gemessener Ernst vor, aber plötzlich stieg zu männiglichem Ergötzen der Springquell des Humors lustig in die Höhe. Der protestantische Pfarrer Hemmann von Solothurn führte in einem heitern Gedichte voll treffenden Witzes das Traktandum der beiden Tage durch, wobei die anwesenden pädagogischen Notabilitäten der Reihe nach ein Bischen herhalten mußten, und führte damit die Versammlung auf den Boden heiterer Feststimmung hinüber. Gegen 5 Uhr lichteten sich allmählig die Reihen. Ungern trennte man sich von den lieben Freunden und Kollegen und von dem freundlichen Solothurn. Aber es mußte nun einmal sein. Ungefähr hundert Mitglieder, darunter manche der Wägsten und Besten des „pädagogischen Stabes", blieben zurück und verlebten mit einander noch einen fröhlichen genußreichen Abend.

Das ist das schwache Bild der 6ten Hauptversammlung des schweiz. Lehrervereins. Sie ist nach allen Seiten hin vortrefflich gelungen, Dank vor Allem aus unsern lieben unvergeßlichen Solothurnern, Dank aber auch all' den Männern, die in Wort und That mit den reichen Schätzen ihres Geistes mitgewirkt zum Gelingen des Werkes. Man muß solche Tage selbst miterlebt haben, um den ganzen Hochgenuß zu empfinden, den dieselben jedem Einzelnen zu bereiten vermögen. Sie waren reich an Belehrung und noch reicher an Anregung und Auffrischung, diese schönen Tage, und werden ihren Glanz auch auf jene trüben Stunden hinwerfen, die in keinem Lehrerleben fehlen. Es liegt etwas wunderbar Erhebendes in dem Gedanken, Glied eines großen, lebenskräftigen Ganzen zu sein. Der schweizerische Lehrerstand hat, wie Landammann Vigier treffend gesagt, auf dem Boden republikanischer Institutionen eine hohe und schwierige Mission zu erfüllen, aber er ringt mit aller Macht, mit voller Klarheit in Zweck und Mitteln, mit Jahr um Jahr steigender geistiger Kraft und wachsendem Erfolge nach diesem Ziele. Das ist der erhebende Eindruck, den die schweiz. Lehrerversammlung in Solothurn wohl auf alle Theilnehmer gemacht hat.

---

4. Sektionen.

Sektion für Lehrer aus der franz. Schweiz.

(In Abwesenheit des Präsidenten Dr. Guillaume aus Neuenburg durch Hrn. Direktor Parroz von Bern präsidirt.)

Frage: Erfüllen die Pensionate der französischen Schweiz für Knaben und Mädchen der deutschen Kantone im Allgemeinen ihren Zweck? Würde derselbe nicht besser erreicht durch die Aufnahme der Zöglinge in einem Familienkreis (z. B. durch Tausch) mit Benutzung der öffentlichen Unterrichtsanstalten?

In dieser Sektion hatten sich neben französischen auch eine Zahl deutscher Lehrer eingefunden. Auch hier ging es sehr lebhaft zu. Es wurde im Allgemeinen ein sehr scharfes Gericht über diese Institute gehalten und zwar theilweise von ehemaligen Pensionsvorstehern, die ein wenig aus eigener Erfahrung sprechen konnten. Ganz besonders wurde die falsche Richtung, welche in der Mehrzahl der Töchterpensionate herrsche, gegeiselt. Man schien sich schließlich, nachdem auch die Vertheidiger dieser Institute angehört worden, in der Ansicht zu einigen (ohne Abstimmung zwar): grundsätzlich sei die Unterbringung von Knaben und Mädchen in guten Familien und Besuch der öffentlichen Unterrichtsanstalten (die indeß ein gewisses Maß von Vorkenntnissen in der französischen Sprache erfordern) aus erzieherischen Rücksichten der Placirung in Privatinstituten vorzuziehen; da sich aber diese Bedingungen nicht in ausreichendem Maße vorfinden, so erscheinen die Pensionate wohl für längere Zeit noch als ein Nothbehelf; dagegen sind kleinere, in denen eine Familienerziehung möglich wird, den größern vorzuziehen. Ferner sollte in denselben mehr auf Anstellung tüchtiger, als möglichst wohlfeiler Lehrkräfte Bedacht genommen und endlich dafür gesorgt werden, daß die Leitung der Töchterpensionate nicht ausschließlich in Frauenhand gelegt werde, weil am Werke der Erziehung Mann und Frau vereinigt wirken müssen. Die falsche, verweichlichende, entnervende Erziehung, an welcher eine große Zahl der Töchterinstitute leide, sei wesentlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die männliche Mitwirkung von denselben ausgeschlossen sei.

Sektion für die Handwerkerschulen.

Präsident: Hr. Viktor Wyß, Lehrer in Solothurn.

Frage: Was haben die Handwerkerschulen für die Bildung

des schweizerischen Handwerksstandes bis jetzt geleistet? Welches ist nach den bisherigen Erfahrungen die beste Organisation, die solchen Schulen zu geben ist? — Leider ist Schreiber dieser Zeilen außer Stande, den in der Hauptversammlung sehr rasch vorgetragenen Bericht über die Verhandlungen dieser Sektion zu reproduziren und muß daher auf eine nähere Berichterstattung verzichten.

Sektion für landwirthschaftliche Schulen.

Präsident: Hr. Professor Lang. Thema: Ist für die Ausbildung der Jünglinge, welche sich landwirthschaftlichen Studien widmen, das Projekt der Errichtung einer landwirthschaftlichen Abtheilung am Polytechnikum vorzuziehen dem Projekte, eine der bereits bestehenden landwirthschaftlichen Schulen zu erweitern? Welche Vorzüge, welche Nachtheile bietet das eine und das andere Projekt? — Auch hier müssen wir auf eine eingehendere Berichterstattung verzichten und uns auf die Mittheilung beschränken, daß vor die Generalversammlung der Antrag gebracht wurde, an den Bundesrath den Wunsch um Errichtung einer schweizerischen Lehranstalt zu richten. Der Antrag wurde indeß verschoben.

Die Sektion für Armenschulen

besprach die Frage: „Könnten unsere schweizerischen Rettungsanstalten nicht gehoben werden, und würde in pädagogischer und moralischer Beziehung nicht mehr erreicht, wenn statt des Grundsatzes, daß die Aufzunehmenden einen gewissen Grad sittlicher Verkommenheit besitzen müssen, der Grundsatz Geltung hätte, auch brave Kinder aufzunehmen, für deren Erziehung und Pflege nicht gehörig gesorgt wird?"

Der Referent, Hr. Bezirkslehrer Feremutsch, erörterte in einem gehaltvollen Vortrage diesen Gegenstand allseitig, wobei er sich vorzugsweise an die Verhältnisse der schweizerischen Rettungsanstalten, Sonnenberg und Bächtelen, hielt. Unter den aufgezählten Mängeln sind hervorzuheben die mangelhafte finanzielle Unterstützung und die häufigen Lehrerwechsel. Besonders nachdrücklich wurde die große Bedeutung der Familienerziehung hervorgehoben, und die gestellte Frage bejaht; die weniger Verwahrlosten wurden den guten Familien zugewiesen.

Die Diskussion beschäftigte sich namentlich mit dem zweiten Theil der Frage: Aufnahme nicht Verwahrloster. Mehrere bedeutende Voten sprachen sich in zustimmendem Sinne aus. So Hr. Nußbaum aus Aarau, der die aargauischen Armenverhältnisse auseinandersetzte, einige Beispiele von Verwahrlosung anführte und sich über die Nothwendigkeit der Befolgung jenes Grundsatzes aussprach. So auch Hr. Pfarrer Cartier, der die Bildung von Armenerziehungsvereinen in der ganzen Schweiz anregte, zu denen sich Leute aus jedem Stand und Beruf herbeilassen sollten. Hierauf sprach sich auch Hr. Landammann Vigier in einem längern Vortrage über die Frage aus, worin er verschiedene unklar gebliebene Punkte beleuchtete und ein warmes Herz für Versorgung aller Verwahrlosten an den Tag legte. — Ein bestimmter Beschluß wurde nicht gefaßt mit Rücksicht auf den Umstand, daß der fragliche Grundsatz sich in den genannten Anstalten schon seit längerer Zeit bereits Geltung verschafft hat.

Die Sektion für Sekundar- u. Bezirksschulen

erörterte die Frage: „Auf welche Weise können für Sekundar- und Bezirksschulen nicht nur wissenschaftlich, sondern auch pädagogisch befähigte Lehrer herangebildet werden?" — Hr. Präsident Rektor Schlatter entwickelte über diese Frage seine Ansichten, bestimmte vorerst das Maß des Wissens eines Sekundarlehrers, folgerte daraus, daß die in Zürich und Bern gemachten Anläufe zur Errichtung von Bildungsschulen nicht genügen und empfahl schließlich eine Erweiterung der sechsten Abtheilung des Polytechnikums.

Die Diskussion über diese Frage war ziemlich belebt. Hr. Wiesendanger von Zürich befürwortete eine besondere Bildungsschule an einer höhern Unterrichtsanstalt der französischen Schweiz. Hr. Schulinspektor Egger sprach die Ansicht aus, daß ohne den Besuch eines Seminars die eigentlich pädagogische Bildung nicht erreicht werden könne. Nach dem Austritt aus dem Seminar und nach einiger Zeit praktischer Thätigkeit will er dann den Sekundarschulkandidaten an die Kantonsschule senden. Hr. Direktor Fries rechtfertigte den zürcherischen Modus der Sekundarlehrerbildung (durch eine 4. Klasse des Seminars) damit, daß die Richtung der Zeit dahin gehe, möglichst viele Sekundarschulen zu haben. Hr. Direktor Kettiger sprach sich über das Verhältniß aus, das nach dem neuen Gesetze im Kanton Aargau die Fortbildungsschulen zu unseren Sekundarschulen einnehme. Hr. Direktor Rüegg wies sodann nach, daß die bernischen Primar-Oberschulen, speziell die „gemeinsamen Oberschulen", den Sekundarschulen der Ostschweiz entsprechen, daß also das vermehrte Bildungsbedürfniß im Kanton Bern vorerst durch bessern Ausbau der Oberschulen befriedigt werden könne und daß in Beziehung auf die Sekundarschulen die Richtung der Zeit nicht dahin gehe, möglichst viele, sondern möglichst gleichmäßig vertheilte und vollständig ausgestattete Sekundarschulen zu besitzen. Bei solchen Sekundarschulen ist aber die Fachbildung vorherrschend und demnach die Forderung eine selbstverständliche, daß mindestens zwei Lehrer an einer Schule arbeiten. Gestützt auf dieses hielt der Redner den Antrag des Präsidenten fest, der dann auch von der Versammlung mit großer Mehrheit angenommen wurde.

Sektion für Turnlehrer. Mädchenturnen.

Ueber diese Frage referirte Wilh. Jenny aus Basel und suchte unter folgenden fünf Fragen deren ganzes Gebiet zu erörtern.

Die fünf Fragen lauten:

1) Ist es nothwendig, daß der Turnunterricht an den Mädchenschulen obligatorisch eingeführt werde?
2) In welchem Altersjahre soll die Turnpflichtigkeit der Mädchen beginnen und wie lange soll dieselbe dauern?
3) Nach welchem System soll in Mädchenschulen geturnt werden?
4) Welche Uebungen sollen und dürfen beim Mädchenturnen zur Anwendung kommen?
5) Welche Geräthe dürfen dabei Verwendung finden?

In Beantwortung auf Nr. 1, die Nothwendigkeit des Mädchenturnens betreffend, verlangte der Referent nach längerer geschichtlicher Einleitung des Bestimmtesten die obligatorische Einführung des Turnens an Mädchenschulen. Die Aussprüche der berühmtesten Pädagogen und Aerzte dienten ihm dazu als schlagende Belege. Dann wurde nachgewiesen, daß durch den Meister der neuern Turnweise, den sel. A. Spieß, ein den Anforderungen der heutigen Erziehung zweckentsprechendes Mädchenturnen geschaffen worden sei, und daß deshalb mit dessen Einführung nicht mehr gezögert werden solle ꝛc.

Nr. 2. Die Turnpflichtigkeit soll mit dem 8ten Altersjahre beginnen und bis zum 15ten (oder 16ten) fortdauern. Sollte dieselbe schon im 6ten Altersjahre gefordert werden, so könnte sich der Referent auch anschließen, wenn für die Kleinen dann mehr das Spiel berücksichtigt würde.

Nr. 3. Als einzig taugliches System für ein allen Anforderungen entsprechendes Mädchenturnen wurde vor Allem das von A. Spieß geschaffene empfohlen, ebenso dessen Betriebsweise, welche durch ihren disciplinarischen Charakter, durch die Betheiligung meist aller Schülerinnen — als Körper und Geist zugleich bildend allen Pädagogen nicht warm genug empfohlen werden kann.

Nr. 4. Uebungen:

1) Ordnungsübungen;
2) Freiübungen;
3) diese Beiden in Verbindung fortentwickelt zu Reigen. Mit Gesang zu Gesangreigen.
4) Turnspiele. (Bei der Diskussion wurde namentlich der Wunsch ausgedrückt, daß der Jugend mehr Zeit zu Spielen eingeräumt werden sollte.)
5) Geräthübungen.

Nr. 5. Geräthe:

1) Wurf- und Handgeräthe: a. Ballen, b. Stäbe.
2) Sprunggeräthe, hauptsächlich großes und kleines Sprungseil.
3) Hanggeräthe: wagrechte und schräge Hangleiter, Klettergerüst, Schaukel, Rundlauf 2c.
4) Schwebegeräthe: a. Schwebestangen (Stemmbalken) b. Geschaukel (Stelzen, Schlittschuh
5) Stützgeräthe: a. Barren, b. Schaukel.

Dem Referat mangelte nur eine Darstellung dessen, was überall auszuführen möglich ist.

Ueber die andere Frage, den Turnunterricht in den Seminarien betreffend, lag kein vollständiges Referat vor, weil der dazu bestimmte Referent, Hr. Schmid, Turnlehrer am Seminar in Wettingen, wegen eines Mißgeschicks an der Ausarbeitung verhindert worden. Für seine Arbeit hatte er von allen Seminarien der deutschen Schweiz über den Zustand des Turnunterrichts Erkundigungen eingezogen, laut welchen es an einigen Orten in diesem Unterrichtszweig armselig aussieht, was ihn zu dem Antrage veranlaßte: Die Sektion der schweiz. Turnlehrer wolle eine Petition an die kantonalen Erziehungsbehörden beschließen, zu besserer Betreibung des Turnunterrichts. Dieser Antrag wurde zum Beschlusse erhoben, doch will man mit der Petition noch zuwarten, bis Hr. Schmid sein Referat ausgearbeitet und veröffentlicht hat.

Mittheilungen.

Bern. Schwarzenburg. (Korresp.) Auch unser Amtsbezirk hat vom 16. bis 21. Okt. seinen Turnkurs (mit 17 Lehrern, darunter solche von über 60 Jahren) abgehalten. Unter der gewandten und sachkundigen Leitung des Hrn. Sekundarlehrer Jenzer wurde rüstig und mit schönem Erfolge gearbeitet. Samstag den 21. Okt. fand im Beisein des Hrn. Turninspektor Niggeler der Schluß des Kurses in üblicher Weise statt. Hr. Niggeler sprach seine volle Zufriedenheit mit dem Ergebniß desselben aus. Er ist überzeugt, daß bei so regem Eifer unter Behörden und Lehrern das Turnen bald in unsern Schulen heimisch sein werde. So geschehe es!

— Niedersimmenthal. Am gleichen Tage wurde auch der durch Hrn. Oberlehrer Reinhard geleitete Turnkurs in Därstetten geschlossen. Das Urtheil des von der Tit. Erziehungsdirektion abgeordneten Hrn. Meinen, Turnlehrer in Thun, lautete ebenfalls sehr günstig, sowohl in Betreff des Fleißes und Eifers der Kurstheilnehmer, als in Bezug auf Tüchtigkeit der Leitung.

Anm. d. Red. Wir bitten bei diesem Anlasse unsere freundlichen Berichterstatter um Entschuldigung, wenn wir ihre interessanten Mittheilungen nicht in dem Umfange berücksichtigen konnten, wie es unter andern Umständen geschehen wäre. Unser Blatt ist diesen Augenblick auch anderweitig so stark in Anspruch genommen, daß die Redaktion mitunter die Scheere ein Bischen anlegen muß, um nach und nach Alles unter Dach bringen zu können.

Zürich. In der am 18. September in Bülach stattgefundenen Schulsynode, an welcher circa 300 Lehrer theilnahmen, wurde als Haupttraktandum die Frage behandelt: „Ob es nicht wünschenswerth wäre, die bisherige Art der Lehrerbildung in gesonderten Anstalten (Seminarien) durch eine andere, nach Ziel, Umfang und Mitteln erweiterte zu ersetzen?" Referent, Herr Sekundarlehrer Sieber in Uster, verwirft die Seminarbildung grundsätzlich und verlangt für den Kanton Zürich ein aus der obern Industrieschule und dem Polytechnikum kombinirtes Lehrerbildungsinstitut mit besonderer Berufsschule. Nach einer sehr einläßlichen und lebhaften Diskussion pro et contra wurde der Antrag auf Ueberweisung der Frage an eine Kommission zu weiterer Prüfung mit 163 gegen 129 Stimmen abgelehnt. Ob in diesem Stimmenverhältniß der Maßstab für die beidseitige Parteistärke in der Seminarfrage zu suchen und zu finden sei, was von der einen Seite behauptet, von der andern dagegen bestritten wird, können wir natürlich nicht entscheiden. Immerhin ist der Gegenstand an sich von hohem sachlichem Interesse und wichtig genug, um ruhig und gründlich geprüft zu werden. Wir sind hierin ganz der Ansicht des „Bund", daß diese Frage früher oder später auch anderwärts auftauchen wird.

St. Gallen. Ein St. Gallischer Berichterstatter klagt in Nr. 36 des „Volksschulblatt für die kathol. Schweiz" über Verweltlichung der Volksschule. „Seit die Volksschulen Staatsschulen geworden, seit Staatsexaminatoren prüfen, wird Jahr aus Jahr ein über Gott und Christus nichts mehr gefragt." Zugleich wird beigefügt: „Denn biblische Geschichte ist nicht Sache des Staates, sondern gehört der Kirche zu." An ihr ist es also für einen tüchtigen und wirksamen Religionsunterricht in der Volksschule zu sorgen. Geschieht dieß nicht, so fällt die Verantwortlichkeit auf die Kirche, nicht auf den Staat, der sich seines Rechts auf diesem Gebiete begeben hat — ob im Interesse der Jugenderziehung oder nicht, wollen wir hier unerörtert lassen. Der nämliche Korrespondent klagt in seiner trübseligen Anschauungsweise ferner, „daß aus dem Lehrerseminar, seit dasselbe definitiv zur Staatsanstalt erhoben, die katholischen Vertrauensmänner entfernt worden seien, so daß nunmehr die überwiegend katholische Mehrheit des Kantons ein eben so überwiegend protestantisches Seminar habe." Neue Gefahr!

Frankreich. Der Unterrichtsminister Duruy sucht mit löblichem Eifer den Elementar- und Sekundarunterricht zu heben. Die ländlichen Schulen haben unter seiner Verwaltung sich ziemlich vermehrt; allein noch immer mangelt es in Frankreich an Lehrerseminarien, während die Normalschule in Paris für die Liceen und Gymnasien ein achtungswerthes Lehrerpersonal liefert. Die Staatsmittel für den Elementarunterricht sind freilich unzureichend, erbärmlich darf man sagen. Das kann der Unterrichtsminister nicht ändern, so lange Regierung und Kammern mehr im militärischen Gepränge und im Hader über Gesetzesparagraphen, als in der Hebung der

Bildung der untern Volksschichten die Ehre und das Heil Frankreichs sehen. Die Masse des französischen Volkes wird immer schwer zu regieren (?) und zu Exzessen geneigt sein, so lange sie roh und unwissend bleibt. Die neuerdings sich immer mehr einnistenden Schulbrüder und Schulschwestern bessern das auch nicht. Nennen sie sich doch selbst frères und sœurs ignorantins. Der Anstrich von geistlicher Bildung, den sie haben, vermindert nicht ihre wissenschaftliche und pädagogische Rohheit. Herr Duruy sucht dem mangelnden Interesse der niedern Bevölkerung Frankreichs für den Unterricht durch Prämien aufzuhelfen. Da aber der Staat wohl Geld genug für Soldaten und Polizeiagenten, aber sehr wenig für den Volksunterricht hat, so werden die Departements-, Bezirks- und Gemeindevorsteher aufgefordert, wohlgesinnte Privaten für die Darreichung und Stiftung solcher Prämien zu gewinnen. Herr Duruy ist mit seinem pädagogischen Humanismus im heutigen Frankreich eine ganz einsam dastehende Erscheinung, gleichsam eine Nachtigall unter den Käuzen und Schuhu's. Um so ehrenvoller und anerkennenswerther sind seine unermüdlichen Bestrebungen auf dem ihm übergebenen Gebiet, wo ihn die Regierung als einen ungefährlichen Ideologen gewähren läßt. Wir wollen jedoch wünschen und hoffen, daß seine menschenfreundlichen Bemühungen auch dereinstens ihre Früchte tragen. Nur in Bezug auf die von ihm aufgestellte Triebkraft des Wetteifers (émulation) zur Erlangung der Prämien können wir ihm gar nicht beistimmen. Das deutsche und schweizerische Grundprinzip des Lernens ist: Interesse an dem Lehrgegenstand seiner selbst wegen. Der Sporn zum Lernen kommt mit einer naturgemäßen Methode von selbst, ohne ein Wettrennen nach Prämien (H. C.)

Anzeige.

Ich zeige hiermit den Tit. Literaturfreunden an daß ich mein Geschäft von **Schaffhausen** nach **Rapperswyl** verlegt habe und dasselbe hier fortsetzen werde. — Ich besitze eine große Anzahl von

Büchern aus allen Zweigen der Literatur,

und es sind über mein großes Bücherlager 6 Kataloge in Kraft, die von mir gratis bezogen werden können. Namentlich mache ich auf mein reichhaltiges Lager von Volks- und Jugendschriften von den berühmtesten Autoren, sowie auf die bedeutendsten deutschen Classiker, als: Göthe, Schiller, Lessing, Herder, Klopstock, Wieland, Körner, Zschokke u. s. w. aufmerksam; ebenso auf die billigen Wörterbücher in alten und neuen Sprachen.

Lesevereine und Jugendbibliotheken erhalten bei größern Bestellungen angemessenen Rabatt.

Briefe erbitte franko.

Rapperswyl am Zürichsee im Oktober 1865.

J. J. Bauer,
Antiquar und Buchhändler.

Anzeige und Empfehlung.

Joh. Spar, Buchbinder in Herzogenbuchsee, für das ihm bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst dankend, empfiehlt sich beim Beginn der Winterschule neuerdings den HH. Lehrern und Schulbehörden zur Lieferung von Schreib- und Zeichnungsmaterialien, sowie aller obligatorischen Schulbücher. Gute Bedienung und billige Preise werden zugesichert, gefällige Aufträge prompt ausgeführt.

Das neue

Oberklassenlesebuch

für die bernischen Primarschulen

kann pr. Exemplar roh zu **80 Cts.**, cartonnirt zu **105 Cts.**, in Rück- und Eckleder zu **120 Cts.** bezogen werden durch die

Schulbuchhandlung Antenen in Bern.

Schullehrerbibliothek des Kantons Bern.

Die Besitzer von Katalogen werden ersucht, dieselben durch folgende Eintragungen zu ergänzen:

245. Berlepsch, Schweizerkunde. 1864.
246. Bechstein, deutsches Dichterbuch.
247. Diesterweg, Rheinische Blätter. 1863—65.
248. „ Jahrbücher, 1864—66.
249. Foster, Europäische Literaturgeschichte.
250. Gartenlaube, 1862—65.
251. Grube, Biographien aus der Naturkunde.
252. „ Charakterbilder aus der Geschichte und Sage.
253. „ Geographische Charakterbilder.
254. Göthe, sämmtliche Werke in 12 Bdn.
255. Humboldt, Kosmos, 4 Bde.
256. Kurz, Nationalliteratur der Deutschen.
257. „ Handbuch der deutschen Prosa. 2 Bde.
258. Lang, Zeitstimmen. 5.—7. Bd. 1863—65.
259. Lauterburg, Berner-Taschenbuch. 1863—64.
260. Lange, deutsches Lesebuch. 2 Bde.
261. Vilmar, Geschichte der deutschen Nationalliteratur.

Praktische Buchhaltung

für Schulen und Familien,

mit 88 Rechnungsaufgaben zur Uebung für die Schüler, von S. Blanc, nach dem Französischen bearbeitet von F. Schneider, Sekundarlehrer. Lausanne 1859. Zu beziehen in der Buchhandlung **Wyß** in Bern. Partienweise zu 12 Ex. à Fr. 1; zu 6 Ex. à Fr. 1. 25; einzeln à Fr. 1 50.

Dieses Buch kann zum Schulgebrauch wie zum Selbstunterricht bestens empfohlen werden.

Zu m Verkaufen:

Aeltere **Tafelklaviere** in bestem Zustande und ganz billig. Gerechtigkeitsgasse Nr. 136 in Bern.

Ernennungen.

Zu Lehrern an der Taubstummenanstalt zu Frienisberg: die HH. Reinhard Schlosser von Seeberg und Joh. Mühlemann von Graßwyl, d. Z. Lehrer in Goldbach.

Ausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Schüler.	Bes. Fr.	Amldgst.
Herzogenbuchsee	Unterschule	60	740	4. Nov.
Auswyl, Kgd. Rohrbach	Oberschule	65	520	4. „
Belp	Untere Mittelklasse	90	500	5. „
Wabern	Unterschule	80	500	5. „
Amsoldingen	Unterschule	60	500	5. „
Huttwyl	Obere Mittelklasse	70	540	8. „
Dürrenroth	Mittelklasse	70	570	8. „
Hornbach, Gmde. Sumiswald	Gem. Schule	65	600	11. „

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Expedition von Carl Gutknecht.